

Pressekonferenz am 9. Juli 2025

GEW NRW und KiTa-Bündnis NRW: Keine Entspannung in den NRW-Kitas

Sprechzettel Stephan Osterhage-Klingler, stellvertretender Vorsitzender GEW NRW

Es gilt das gesprochene Wort!

Sehr geehrte Damen und Herren,

im Namen der GEW NRW und des KiTa-Bündnisses NRW begrüße ich Sie alle ganz herzlich hier am Fröbel-Kindergarten in Köln-Kalk. Ich freue mich, dass Sie hier sind und gemeinsam mit uns auf das zurückliegende KiTa-Jahr zurück- und vor allem auch auf das kommende KiTa-Jahr vorausschauen möchten. Leider sind beide Blickrichtungen nicht positiv. Das zurückliegende KiTa Jahr war von vielen Schwierigkeiten geprägt und auch beim Ausblick auf das kommende Jahr sehen wir weiterhin viele große Herausforderungen auf uns zukommen.

Schauen wir uns die aktuelle Situation in unseren Kindertageseinrichtungen an, ist diese weiterhin alarmierend. Laut einer Studie des Deutschen Jugendinstituts fehlen bis 2030 allein in unserem Bundesland etwa 20.000 Fachkräfte in der frühkindlichen Bildung. Der Mangel ist aber schon heute allgegenwärtig. Nach aktuellen Zahlen des Ministeriums aus der letzten Woche haben von Anfang des Jahres bis Ende Juni insgesamt 4.453 Einrichtungen, also fast 40% der Kitas, in unserem Land aufgrund personeller Unterbesetzung das Betreuungsangebot einschränken müssen. Man kann also ganz klar davon sagen, dass sich die Lage in unseren Kitas in keiner Weise entspannt hat.

Das ist ein fatales Signal – für die Eltern, die verlässliche Betreuungszeiten brauchen, aber auch für unsere Kinder. Frühkindliche Bildung ist, wie es der Name schon sagt, viel mehr als nur ein Betreuungsangebot. Es ist ein Bildungsangebot, das viele Grundsteine für die spätere schulische Laufbahn der Kinder legt. Gleichzeitig lernen die Kinder sich in ihrer Persönlichkeit zu entfalten, sich in Gruppen zu bewegen und zu verhalten und auch Teil demokratischer Prozesse zu sein – was aktuell immer weiter an Bedeutung und Wichtigkeit gewinnt.

Eine gute frühkindliche Bildung für alle Kinder ist die Grundlage für mehr Chancengleichheit.

Eine gute frühkindliche Bildung stellt den Beginn der Ausbildung unserer Fachkräfte von morgen dar. Hier können und dürfen wir es uns nicht leisten weiter zu sparen und wegzuschauen. Das sollte uns die Zukunft unserer Kinder wert sein.

Die aktuelle Situation stellt aber auch eine enorme Belastung für die Fachkräfte in unseren Kindertageseinrichtungen dar, die mit sehr hohem Engagement und Einsatz dafür sorgen, dass viele Angebote aufrechterhalten werden können.

Die Kolleg*innen sind längst an ihrer Belastungsgrenze. Das drückt sich auch darin aus, dass Erzieherinnen und Erzieher deutlich häufiger krank sind als Menschen in anderen Berufsgruppen. Erschreckend dabei ist, dass besonders die Ausfallzeiten aufgrund psychischer Erkrankungen deutlich über dem Schnitt aller Berufsgruppen liegen, wie eine Bertelsmannstudie aus dem letzten Jahr zeigt.

Es fehlt aber nicht einfach an ausreichend Personal. Es fehlt vor allem an gut ausgebildeten Fachkräften. Gerade die neue Personalverordnung, die Ende letzten Jahres in Nordrhein-Westfalen in Kraft getreten ist, stellt aus unserer Sicht die Sicherstellung der reinen Betreuung über die Qualität der frühkindlichen Bildung. Immer häufiger wird versucht, fehlende Fachkräfte über den Einsatz von Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern aufzufangen, die nicht die formalen pädagogischen Voraussetzungen mitbringen. Diese Mitarbeiter*innen bringen sich natürlich aktiv in den KiTa-Alltag ein und stellen auch an vielen Stellen eine wichtige Entlastung für die Erzieher*innen und weiteren sozialpädagogischen Fachkräfte dar. Ergänzungskräfte sind damit eine wichtige Stütze in unseren KiTas, sie können die Fachkräfte aber nicht ersetzen. Multiprofessionalität setzt voraus, dass die Professionen auch in den Bereichen eingesetzt werden, für die sie ausgebildet wurden und nicht über sie alleine fehlende, ausgebildete Erzieher*innen ersetzt werden.

Das alles zeigt: Wir müssen jetzt sofort die Weichen für eine Stärkung der frühkindlichen Bildung stellen. Dafür braucht es nicht nur ausreichend finanzielle Mittel, sondern auch angemessene Rahmenbedingungen. Mit Blick auf das kommende KiTa-Jahr benötigen wir eine echte Reform des Kinderbildungsgesetzes in Nordrhein-Westfalen, wie sie im Koalitionsvertrag angekündigt ist. Ein „Augen zu und durch“ darf es nicht geben. Rein kosmetische Anpassungen im Kinderbildungsgesetz werden uns nicht weiterbringen, sondern sorgen für Frust auf allen Seiten: bei den Beschäftigten, den Eltern, den Trägern und nicht zuletzt bei unseren Kindern. Aus Sicht der GEW NRW müssen bei einer Reform des Kinderbildungsgesetzes dringend mehrere Punkte Berücksichtigung finden:

Zum einen brauchen wir eine Attraktivitätssteigerung des Berufs der Erzieherin / des Erziehers. Dazu gehören auch angemessene und gerechte Löhne. Daher muss aus gewerkschaftlicher Sicht eine Bezahlung der Fachkräfte nach Tariflohn flächendeckend und bei allen Trägern sichergestellt sein. Das geht aber nur mit einer angemessenen Refinanzierung der Tariflöhne im Rahmen des Kinderbildungsgesetzes. Hierzu werden

Ihnen sicherlich gleich die Vertreter*innen der Träger noch genauer Auskunft geben können.

Zur Attraktivitätssteigerung gehören aber auch die Rahmenbedingungen der Arbeit in den KiTas.

Ein angemessener Fachkraft-Kind-Schlüssel stärkt die frühkindliche Bildung und entlastet die Beschäftigten. Der derzeit gültige Schlüssel muss daher überprüft und wissenschaftlich evaluiert werden. Dabei müssen auch Vor- und Nachbereitungszeiten von pädagogischen Angeboten sowie die Ausbildung von angehenden Erzieher*innen angemessen mitberücksichtigt werden und auch die Leitungszeit für die Leitung einer KiTa muss der Realität angepasst werden.

Die Rahmenbedingungen und der Personalmangel spielen auch eine große Rolle, wenn es um die Ausbildung von neuen Erzieherinnen und Erziehern geht.

Die Ausbildung neuer Fachkräfte stellt die KiTas gerade aufgrund der personellen Besetzung vor weitere Herausforderungen. Dazu kommt, dass zum Beispiel die praxisintegrierte Ausbildung für die Träger eine hohe finanzielle Belastung darstellt. Die Träger müssen gut zwei Drittel der Ausbildungskosten selbst tragen. Das ist für viele Einrichtungen bei dem Personalmangel und der Tatsache, dass die Auszubildenden während der praxisintegrierten Ausbildung nur zwei bzw. drei Tage in der Woche in der KiTa sind, schwer zu stemmen.

Oft werden die Ausbildungsplätze an den Schulen nicht besetzt, da zu wenig Interessierte einen Praxisplatz in den Kitas finden. Deswegen muss es aus unserer Sicht ein besseres Matching zwischen Schul- und Praxisplätzen geben.

Wir begrüßen, dass das Land vor einigen Jahren die sogenannten Alltags- oder KiTa-Helfer*innen in den KiTas eingeführt hat. Wir erwarten aber, dass das KiTa-Helfer*innenprogramm in das neue Kinderbildungsgesetz aufgenommen und damit dauerhaft abgesichert wird. Aktuell können die Beschäftigten immer nur für kurze Zeiträume eingestellt werden. Gerade für das kommende KiTa-Jahr wurde die Antragsstellung hier noch mal deutlich erschwert:

Für ein KiTa-Jahr sind nun zwei Antragsstellungen, zwei Mittelabrufe, zwei Verwendungsnachweise, bei einer erhöhten Dokumentations- und Nachweispflicht und bei einer geringeren Förderung im Vergleich zum Vorjahr vorgesehen. Bürokratieabbau und Entlastung der Beschäftigten geht anders.

Insgesamt gibt es aus unserer Sicht also vieles, was bei der Neufassung des Kinderbildungsgesetzes berücksichtigt werden muss.

Sicher ist und bleibt jedoch, dass die frühkindliche Bildung die Weichen für die Bildungschancen unserer Kinder, vor allem für die Kinder aus benachteiligten Familien,

stellt. Daher brauchen wir für die frühkindliche Bildung in unserem Land eine ausreichende Finanzierung und auch eine strukturelle Reform der frühkindlichen Bildung, die über Legislaturperioden hinausgeht.

Vielen Dank.